

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Nr. 129

Mittwoch, den 5. Juni

1918.

Wiederum einige tausend Gefangene.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

großes Hauptquartier, 4. Juni. Amtl. WB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Artilleriekampf wechselnder Stärke. Keine Erkundungstätigkeit des Feindes und stärkere Vortöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Reims hat sich der Feind in kleineren Grabenstellungen festgesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne entlassen wir den Feind in hartem Kampfe einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gebrochen. Die Höhen von Sanghu und westlich von Chaudun wurden gewonnen. Nach Erkämpfung von Bernand und Missy-aux-Bois warfen wir den Feind auf die Linie Le Soulier-Dammiers zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige tausend Gefangene eingebracht.

Frankzösische Gegenangriffe beiderseits des Durcques-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau Thierry haben wir im Kampfe die Bahn Buffières-Burechies überdritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne zwischen Marne und Reims ist die Lage unesändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seefrieg.

29 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 3. Juni. WB.

Künftig wird mitgeteilt: Eines unserer U-Boote unter Führung des Kapitänsleutnants Werner hat im westlichen Teil des Ärmelkanals und an der Küste Westenglands 5 Dampfer mit über 29 000 BRT versenkt. Von den versenkten Schiffen wurden namentlich festgesetzt der bewaffnete englische Transporter „Dumbigh Hall“ (4948 BRT) der aus stark gesichertem Geleitzug herausgeholt wurde, und das französische bewaffnete Motor-tankschiff „Koteleche“ (4047 BRT), dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde. Bei der Versenkung eines mindestens 7500 BRT großen bewaffneten, mit beladenen Frachtdampfers aus stark gesichertem Geleitzug wurde infolge der entstandenen Verwirrung ein weiterer etwa 6000 BRT großer Dampfer durch Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer zum Sinken gebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der größte, im Jahre 1906 erbaut, mit drahtloser Telegraphie und elektrischer Beleuchtung ausgerüstete, in Liverpool behelmte Doppelschraubendampfer „Dumbigh Hall“ der „Elexion“ Linie ist wieder ein Beispiel für die tüchtigsten Berechnungen von Schiffverlusten durch die britische Admiralität. Um die Verluste gering erscheinen zu lassen, wählte die amtliche englische Verluststatistik bekanntlich die Versenkungen von Handelschiffen, die sich in militärischem Dienst befinden, also auch von diesem Transporterampfer, nicht mit. Aus dieser Art gelangt die britische Admiralität zu Versenkungsstatistiken, die durch viel zu niedrige Angaben das englische Publikum immer wieder von neuem verblüffen und täuschen sollte. Doch nicht auf solche Kunstgriffe kommt es an, sondern auf die wirklichen Verluste. Wann wird die englische Regierung begreifen, fragte das „Journal of Commerce“ bereits am 16./2., daß es wichtiger ist, den Krieg zu gewinnen, als ihre eigene Stellung zu retten.

An der Marne.

Zwischen Aisne und Marne zeigen kilometerweit die beiden Straßen und ihr Nachbargelände keine Spur des Kampfes. Am stärksten tritt das zwischen Aisne u. Vesle zutage. Hier windelte sich der Rückzug der Franzosen in eiliger Flucht um. Erst an der Beste, wo sich herangeleitete Reiter des Feindes zu stellen suchten, wichen sich die Angehörigen des Kampfes. Hier liegen die toten Fran-

osen in Haufen. Weiter südlich sprechen Pferdeleichen, zusammengestürzte Wagen, zerstörte Automotoren von neuem von der zerstörten Flucht des Feindes. Je näher man der Marne kommt, desto mehr häufen sich dann wieder die Spuren verzweifelter Gegenwehr. Auf der letzten Höhe vor dem Marneal bei le Chameil mußte der Sieger von der im Galopp aufstehenden deutschen Batterie erst völlig zusammengeschossen werden, ehe die Infanterie die ins Tot führende Straße erreichen konnte. Es dämmerte schon, als die ersten Deutschen das Ufer der Marne erreichten, die die südliche Stadt durchströmt. Die Brücke ist unversehrt. Nur die Eisenbahnbrücke, etwa 2 Kilometer nördlich, hat der Feind um 7 Uhr abends gesprengt. 2 Offiziere mit 4 Mann kletterten über die Brücke. Sie kamen glücklich hindüber und stellten eine starke französische Barrikade fest. Raum fand sie zurückgekehrt, liegt die letztere Brücke in die Luft. Dies geschah um 11 Uhr nachts, als noch diesseits des Flusses gekämpft wurde. WB.

Das Schicksal von Reims.

Nachdem die Deutschen die letzten Abschnitte der Aisne, Aisne und Vesle innerhalb vier Tagen in freigelegtem Fortschritt überwunden und die Marne in erreicht haben, verkündet der alte Feind als Feind als Frankreichs Trost: Wir halten Reims. Es sind jedoch nicht die Franzosen, die hier kämpfen, sondern Frankreich hat den Schutz der alten Reimsstadt und der ehrwürdigen Kathedrale brünnen und schwarzen Soldaten anvertraut. Die Deutschen wollen Reims schonen. Ihr Angriff ging an der Stadt vorbei. Von drei Seiten halten sie Reims umlagert, aber die Franzosen klammern sich an einen Fleck der Erde, der keinerlei praktischen oder strategischen Wert hat, denn die die Stadt umschließenden festgelegten Höhen sind fast sämtlich in deutscher Hand. Statt die Stadt zu räumen, lassen die Franzosen sie völlig in Trümmern stehen und opfern sie in gewissenloser Weise. Die Verteidigung von Reims kostet keinen Tropfen französisches Blut. Neger sind es, die man für eine zwecklose Prestige-Politik hinopfert. Die Verluste der Schwarzen sind hoch. Aus den Wein- und Schnapsvorräten der großen Stadt betrunken gemacht, vor sich die Deutschen, hinter sich die von negen Franzosen besetzten Maschinengewehre, liegen die Neger von Senegal, Madagaskar und Martinique in den Gräben um Reims. Vor sich und hinter sich den Tod, wehren sie sich verzweifelt in dem Granathagel zusammengefaßter deutscher Artillerietruppen. In ihren Stellungen sieht man sie langsamlos hin und her rennen. Für sie gibt es kein Entrinnen. Sie wagen nicht zu überlaufen, da man ihnen versichert hat, daß die Deutschen die Gefangenen zu Tode martern. So werden ihre Verluste schwerer und schwerer, in einem kleinen Grabenstück bei Schloß Rolle kamen auf über 100 Tote nur 4 Gefangene. Alle Schwarzen tragen die Coupe coupe, das große schwere Schlächtermesser, und wehe dem Deutschen, der in ihre Hand fällt. Dennoch werden die Neger von den Deutschen wie andere Gefangene behandelt. Die Neger der im Artilleriepark gefallenen Neger ermannen an die russischen Leichenfelder am Stachod und bei Larnopol. In Tausenden liegen hier die leblosen Leiber. Eine große französische Stadt geht in Flammen auf, und der französische Feindspruch verkündet der Welt: Wir halten Reims! WB.

Haug, 4. Juni. WB.

„Daily News“ erfahren aus Paris: Die Fikthlinge aus dem Kampfgebiet an der Aisne und der Marne sind vorgestern in immer größerem Maße in Paris angekommen. In 14 Tagen beträgt die Zahl der Fikthlinge 120 000. Sie werden nach der Normandie, der Bretagne, Touraine, nach Burgund und anderen Gegenden weiter geschickt.

Bern, 4. Juni. WB.

Unter der Überschrift „Dunkle Tage“ stellt Renaudel in der „Humanité“ fest, daß die französischen Tagesberichte nicht vollständig der Wahrheit entsprechen. Er nimmt Stellung zu der Erklärung der Regierung, keine Mittelungen machen zu wollen und erklärt, daß das Parlament das Recht habe, auch selbst für den Fall der Wiederherstellung der Lage, die Regierung nicht von der Pflicht der Verantwortung der Interpellation zu entbinden. Wenn es kein mußte, werde man eben eine Geheimhaltung abhalten. Auf jeden Fall seien Fehler begangen worden, die abgestellt werden müßten. Renaudel wundert sich, daß bei

Bestellt den „Gesellschafter“!

Anzeigen-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
breiten Raum bei einmal
Einsparung 12 Pfg.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verantwortlicher:
Postfachkonto
5118 Stuttgart.

allen Offensiven der Entente das Ueberwachungsmoment niemals eine Rolle gespielt habe, während bei der deutschen Offensive die Ueberwachung wieder vollkommen geübt sei. Er fragt, ob die Kriegsräte in Versailles und Paris zweckmäßig seien, da die Entscheidung bei schnell sich entwickelten Ereignissen fast immer verzögert werde. Das Parlament müsse über alle diese Fragen Bescheid wissen, denn sie ständen mit dem Heile und der Zukunft des Landes unmittelbar in Zusammenhang.

Englands letzte Hoffnung.

Se wichtiger und zerschmetternder die deutschen Schläge an der Westfront auf die verbliebenen Heere Englands und seines französischen Vasallen niederlassen, um so enger und ältiger wird die englische politische Leitung bei dem Verzuge, wenigstens noch eines ihrer Hauptkriegsziele zu retten. Von der Unmöglichkeit einer glatten Niederwerfung und Knebelung des unbrüchigen deutschen Widerstandes mit Waffengewalt hat England sich längst überzeugen müssen. Der Friede im Osten hat endgültig aufgeräumt mit der Erwartung, daß aus der Hunger eines Tages die siegreichen Waffen aus der Hand werden können. Da soll nun, so tröstet England sich und seine verzweifeln den Hilfskräfte mit einer letzten Hoffnung, die Kohstoffsperr die deutschen Sieger schließlich doch noch in das feindliche, d. h. elge Licht doch nur das englisch-amerikanische Arbeitsloch herabzwingen. Und zwar sehen sie ihre Haupt Hoffnung dabei nicht so sehr auf die Kohstoffsperr während des Krieges selbst, als auf den Wirtschaftskrieg nach einem Frieden, der ihnen trotz ihren Niederlagen für diesen Wirtschaftskrieg durch die Regelung kolonialer Besitzfragen noch besonders günstige Waffen liefern soll.

England, der geistige Vater dieses Wirtschaftskriegsgedankens, weiß nun ganz genau, daß auch die letzte Hoffnung, Deutschland als gleichberechtigter Weltmacht und gleichberechtigter Wettbewerber auf dem Weltmarkt niederzuringen, hinfällig wird, sowie Deutschland im Friedensschluß ein auch nur einigermaßen seinen Bedürfnissen entsprechendes Kolonialreich erhält. Denn in die Hauptfront des Wirtschaftskrieges, die Kohstoffsperr, die wirklich überhaupt nur auf dem Gebiet tropischer und subtropischer Erzeugnisse und Rohstoffe werden könnte, schlägt ein deutsches Kolonialreich sofort eine den ganzen Plan störende Dresche.

Es ist daher kein Zufall, daß in England mit der Entscheidung der großen Schlacht in Frankreich, die Propaganda gegen Deutschland als Kolonialmacht aufs neue recht lebendig und tätig geworden ist. England sieht seine anfänglich auch in Europa weitgestreckten Hoffnungen und Ziele immer unerreicher werden. Damit tritt das koloniale Kriegsziel, das schon immer der englischen Politik als eines der wichtigsten vorgeschwebt hat, als einzig überbleibendes und bedeutendstes in den Vordergrund. In welchem Maße das der Fall ist, das konnten uns gerade dieser Tage Nachrichten aus England lehren, aus welchen hervorgeht, daß die gesamte englische Geistlichkeit für die Kolonialpropaganda mobil gemacht worden ist. Erst die eigentliche englische Geistlichkeit in Westminster, dann die schottische in Edinburg. Auf beiden Konferenzen wurde die Hineinziehung der gesamten geistlichen Organisation nicht nur des englischen Weltreiches, sondern englischer Zunge in den Rahmen dieser antideutschen Kolonialpropaganda beschlossen. Der Zweck dieses Vorgehens ist klar genug. Durch die Geistlichkeit, die sofort mit den Mitteln ächter Verkündigung und Verhegung zu arbeiten begonnen hat — wir wollen hier einmal dahingestellt sein lassen, ob bewußt oder selbst irreführend, — sollen die politisch und wirtschaftlich weniger an einer Vernichtung Deutschlands als Kolonialmacht interessierten Kreise Englands und vielleicht auch Amerikas „im Namen allgemeiner Menschlichkeit“ in den Sinn des Gedankens gezwungen werden, daß Deutschland keinesfalls wieder in den Besitz von irgendwelchen Kolonien gelangen dürfe.

Die Heftigkeit und Maßlosigkeit, mit welcher diese neue Propaganda getrieben wird, kann uns in Deutschland nur erneut die Augen darüber öffnen, welches Interesse gerade England an unserer Vernichtung wenigstens als Kolonialmacht hat, und im Gegensatz dazu, wie wichtig für unseres Volkes Zukunft unsere Behauptung als Kolonialmacht ist. Die große Schlacht im Westen hat darum England zur Demaskierung seiner letzten innersten Hoffnung gezwungen. Ihre Fortsetzung zu Wasser und zu Lande wird es, daran zweifeln wir nicht, zum Verzicht auf die letzten, unseren und den zu erkämpfenden dauernden Weltfrieden bedrohenden kolonialen Pläne bringen.

in einem kleinen Bezirk wie dem unsrigen noch erhalten werden, wenn rascher das Richtige und Nötige getan würde. Es ist eine Freude zu sehen, wie durch ganz Deutschland ein frischer Zug geht, um in dieser wichtigen, bei uns oft und lange vernachlässigten Beziehung wieder ein gutes Stück vorwärts zu kommen. Man will die Wege finden und zeigen, um unseren Kindern vom ersten Tage an die denkbar besten Lebensbedingungen zu verschaffen. Versicherungswoll ist es z. B., daß gerade gegenwärtig an unserer Landesuniversität in Tübingen die lange schon lebende Professur für Kinderheilkunde, gleichzeitig eine musterhafte Ausbildungsschule für Säuglingspflegerinnen eingerichtet wird. Durch Schuld oder Verschulden von Menschen sollte kein Neugeborenes sein Leben wieder lassen müssen! Das ist ein Ziel, das durch öffentliche Belehrung, durch sachkundige Vorlesung und Beihilfe, durch einmütige Zusammenarbeit erreicht werden kann und soll. Warum soll man diese welttragende Aufgabe jetzt gerade im Kriege an? Da braucht man nicht zu fragen; schon unsere Verlustlisten sind Antwort deutlich genug. — Wenn also jetzt für diesen erhabenen, vorbildungsgerechten Zweck auch in unserer Gemeindefürsorge Mittel ersammelt werden sollen, so wissen wir, worum es geht!

Verkauf von Nadelholzstammholz.
 Das Kriegsministerium teilt mit, daß gemeinsam mit der K. Württ. Forstdirektion zu der Bekanntmachung des stellw. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps Nr. 20770 K. 18. W. K. 8 d. bez. den Verkauf von Nadelholzstammholz (vergl. 2. Beilage des Staatsanzeigers Nr. 116 v. 21. Mai 1918) Ausführungsbestimmungen erlassen wurden, die im Staatsanzeiger v. 4. Juni Nr. 128, im Zentralblatt für den deutschen Holzhandel Nr. 44 und im Weko-Blatt 1918 Nr. 10. einzusehen sind.

Kirchenspreise.
 Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat die Erzeugerpreise für saure Kirichen 1. Wahl auf 50 Pfennig, je Pfund, für saure Kirichen 2. Wahl (auch Preisbehalten auf 30 Pfennig je Pfund, für süße Kirichen 1. Wahl auf 40 Pfennig je Pfund erhöht. — Die Reichsstelle denkt, und der Verkäufer lenkt, denn in Stuttgart kosten z. B. die Kirichen auf dem Markt 1.50 A.
II. Staatslotterie. (5. Klasse, 20. u. 21. Ziehungsstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne 3000 Mark auf Nr. 176992, 1000 Mark auf Nr. 174484, 175762, 186294, 187486, 220689, 500 Mk. auf Nr. 31819, 174236, 178226, 181197, 186398, 188117. Außerdem 148 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.) 5000 Mk. auf Nr. 177802, 3000 Mk. auf Nr. 178628, 186914, 1000 Mk. auf Nr. 30949, 31035, 174737, 176699, 177616, 179921, 189416, 500 Mk. auf Nr. 174099, 177111, 179903, 188363, 188926, 189954, 192794. Außerdem 140 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

Edhansen. 3. Juni. Ein junger Mann, der in einer mechanischen Werkstätte in Rohrdorf beschäftigt war, verunglückte kürzlich durch juristisch-unklares einen glühenden

Eisens vom Amboss, daß er ein Auge verlor und in Tübingen ärztliche Hilfe suchen mußte. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde hier ein Keller erschossen und der mit Mühe und Not erwoorbene Sonnabendbraten gestohlen.

Walddorf, 4. Juni. Daß auch unserer Gemeinde das Verständnis für nationale Fragen nicht abgeht, bewies die am vergangenen Sonntag veranstaltete Sammlung zugunsten der Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz. Schulkinder gingen von Haus zu Haus, und während die einen sammelten, verkauften andere eine größere Zahl der zum Andenken an das große Hilsenwerk entstandenen künstlerischen Postkarte. Insgesamt können 122,75 A abgeleitet werden. Allen Gebern herzlichen Dank.

Aus dem übrigen Württemberg.
Tübingen. Die Brauerin S. Margard zum Tübingen Hofbräu hat ihren altbekannten Gasthof zum „Döhen“ an den bisherigen Pächter, Rischenschel Otto Hofmann, verkauft.
Freudenstadt. Auf der Markungsgrenze Balersbronn-Freudenstadt entstand am letzten Samstag nachmittag in der jungen Forstkultur ein Waldbrand, der Dank dem raschen Eingreifen der Eisenbahn- und Hüttenarbeiter und in Folge der gleichzeitigen Windstille auf ca. einen Morgen eingeschränkt werden konnte. Man vermutet, daß das Feuer dadurch entstanden ist, daß aus der Lokomotive des von Balersbronn kommenden Zuges Funken herausgespritzt sind.

Letzte Nachrichten.
 Württemberg.

Von der Westfront.
Genf, 5. Juni. Draht. Der „Matin“ meldet die unmittelbare Bedrohung der Gebiete östlich von Compiegne und der Stadt Compiegne selbst.
Genf, 5. Juni. Draht. „Echo de Paris“ meldet, daß Compiegne im vernichtenden Artilleriefeuer liegt.
Safer, 5. Juni. Draht. Der „Basler Anzeiger“ berichtet: Infolge des gegen die Marne vorgehenden Rückes sind die wichtigsten Verbindungen der Franzosen zur Champagnefront nach Chalons und weiterhin nach Verdun abgeschnitten.
Zürich, 5. Juni. Draht. Die „Nürcher Morgenzeitung“ schreibt: Es wird sich bald zeigen müssen, ob Foch in der Lage ist, den Deutschen an der Marne Halt zu bieten. Vielleicht gibt ihm die Nähe von Paris die Mittel dazu. Auf der anderen Seite ist anzunehmen, daß die deutsche Heeresleitung genau erwogen hat, wie weit ihre Kraft reicht, ob man über die Marne gehen oder aber den Sturm nun wieder an einem anderen Frontteil einstellen will.
Zürich, 5. Juni. Draht. Die „Nürcher Post“ meldet: Nach französischen Einschätzungen liegt der größte Teil des Marnefelds unter schwerer deutscher Artilleriewirkung. Die Verlängerung der deutschen Front an der Marne hat eine völlige Sperrung des Marnefelds bewirkt.

Die Kriegslage am Abend des 4. Juni.
 Berlin, 4. Juni. WTB. Draht. Amlich wird mitgeteilt: Erfolgreiche Kämpfe auf dem Südufer der Aisne westlich von Soissons.

Amliches.

A. Oberamt Nagold.

Fremdenverkehr im Sommer 1918.
 Die herannahende Sommerzeit und der bevorstehende Zugang Kurstermer geben Veranlassung auf folgende Bestimmungen hinzuweisen:

1. Die in der Ministerialverordnung vom 25. Mai 1918 — Staatsanzeiger Nr. 122 — für den unbeschränkten Aufenthalt ortsfremder Personen festgesetzte Höchstdauer ist mit Zustimmung des R. Ministeriums des Innern für den Oberamtsbezirk Nagold von 4 Wochen auf 2 Wochen herabgesetzt worden.
 Es dürfen sich also ortsfremde Personen höchstens 2 Wochen im Bezirk aufhalten. Längerer Aufenthalt wird vom Oberamt nur dann bewilligt, wenn die bet. Person durch ein amtsärztliches Zeugnis nachweist, daß ein solcher eine gesundheitliche Notwendigkeit ist.
2. In Privathandhaltungen dürfen ortsfremde Personen gegen Entgelt nur mit schriftlicher Genehmigung des Oberamts, die stets mitzuzuführen ist, beherbergt werden.
3. Die Inhaber von Gaststätten (Gastwirtschaften, Fremdenheimen, Privatkrankenanstalten, Privatwohnungen) haben Verzeichnisse zu führen, aus denen jederzeit die Zahl der anwesenden Fremden und die Dauer ihres Aufenthalts ersichtlich sein muß. In Gastwirtschaften muß dieses Verzeichnis auch neben den Nachtbäckern geführt werden.
4. Den Inhabern von Gaststätten jeder Art sind öffentliche Ankündigungen ihrer Betriebe oder Einrichtungen, die eine bessere Verpflegung anpreisen, als sie den allgemeinen Ernährungsverhältnissen entspricht, strengstens untersagt.
5. Dieselben haben den Beamten und Beauftragten der Landesverteilungsstellen, des Kommunalverbands und der Polizei auf Verlangen über alle einschlägigen Verhältnisse Auskunft zu geben, Einsicht in sämtliche einschlägigen Geschäftsauszugungen zu gewähren und die Befristung und Anrechnung aller Betriebsanrichtungen und Betriebsräume zu gestatten.
6. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 A oder mit Haft bestraft.
 Den 1. Juni 1918. Reg.-Rat. Kommerzell.

Bekanntmachung
 des stellw. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps.
 über die Meldepflicht aus Russland zurückgekehrter, von den Quarantänelagern beurlaubter deutscher kriegsgefangener Unteroffiziere und Mannschaften im Urlaubsort.
 Für die aus Russland zurückgekommenen und von den deutschen Quarantänelagern in den Korpsbereich beurlaubten ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen bestimmen sich:
 Der Urlaub hat sich in seinem Urlaubsort beim Garnisonskommando, falls ein solches vorhanden ist, und außerdem bei der Ortspolizeibehörde — in größeren Städten bei den zuständigen Polizeireviere — innerhalb 48 Stunden nach Ankunft bzw. nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung dienlich zu melden. Die Meldung wird auf der Urlaubsbescheinigung vermerkt.
 Die Beurlaubten haben ferner der Polizeibehörde auf Verlangen jede Auskunft über ihre Persönlichkeit, den Urlaubsort, -Beginn und -Dauer willig und wahrheitsgemäß zu erteilen und außerdem mindestens zwei in Deutsch- und wohnende Familienangehörige (Eltern, Ehefrau, Geschwister usw.) oder, falls solche nicht vorhanden, mindestens zwei Bekannte zu nennen.
 Vor Beendigung des Urlaubs hat die Abmeldung in gleicher Weise wie die Anmeldung zu erfolgen.
 Zuwiderhandlungen haben Strafe und u. U. sofortige Zulückberufung aus dem Urlaub zum Ersatzrapportell zur Folge.
 Stuttgart, den 24. Mai 1918.
 Der stellw. kommandierende General
 v. Schaefer.

Am Donnerstag, den 6. Juni d. J.
 findet hier
Bieh- und Schweine-Markt



statt, wozu eingeladen wird.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur solches Vieh zugelassen wird, für welches der Begleiter eine Bescheinigung des Ortsvorstehers mit sich führt, nach welcher die Tiere nicht in die Formerkungsliste aufgenommen sind.
 Nagold, den 4. Juni 1918.
 Stadtsch.-Amt: Maier.

Eierjammeltag
 Donnerstag Abend
 6—8 Uhr
 auf der Polizeiwache.
 Stadtschultheißenamt.

Bolksbibliothek
Nagold.
 Bücherabgabe
 Mittwochs, 5—6 Uhr nachm.

Ankerketten
 gibt zum Löten
 G. Heimbürger, Horgen.

○○○○○○○○○○

Gummi-stempel
 in allen Größen

besorgt schnellstens
 G. B. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

○○○○○○○○○○

Firmennamen
 Gesehäftspapier
 Drucksache
 Namenszüge
 Datum- und Zahlungsstempel

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die überaus traurige Mitteilung, daß unser herzenguter, treubeforgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Chr. Teufel
 Brauereibesitzer
 langjähriges Gemeinderats- und Kirchenstiftungsratsmitglied
 Mitglied des Bezirksrats

im Alter von nahezu 75 Jahren heute früh 1/10 Uhr unerwartet an einem Schlaganfall verschieden ist.

Um stille Teilnahme und um das Gebet für den Verstorbenen bitten die trauernd hinterbliebenen Kinder

Baißingen, 3. Juni 1918.

Pauline Teufel,
Eugen Teufel s. „Rose“ und Frau Berta, geb. Brodel,
Maria Teufel und Gatte Adolf Teufel, Rfm.,
Kathe. Schäfer, geb. Teufel, mit Gatte
Chr. Schäfer s. „Löwen“, s. St. Bachmann,
Rosalie Risch, geb. Teufel, und Gatte
 Schultzeiß Risch, Münderingen,
Margdalena Schweikert, geb. Teufel, und Gatte
 Hauptl. Schweikert, Döngdorf,
Anna Wollensak W. geb. Teufel,
Paul Teufel, Bierbrauer, s. St. im Feld,
Frangiska Teufel.

Beerdigung findet Donnerstag vormittags 1/10 Uhr statt.

Gebetbücher empfiehlt
 G. M. Zaiser, Nagold.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Fernsprecher Nr. 26. Postcheckkonto Nr. 402.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und mit Scheck zahlt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit, wie sich selbst.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eröffnen wir provisionsfreie Scheckkonten unter Zinsvergütung.

(Anweisung über die Handhabung des Scheckverkehrs geben wir gerne.)

Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen, je nach Kündigungsfrist.

Sparkassenverkehr auf Grund von Einlagebüchern bei höchstmöglicher Verzinsung.

Hausparkassen werden leihweise abgegeben.

Für Gelder, die uns mit der Bestimmung überlassen werden, dass sie voll zur Zahlung auf die nächste

IX. Kriegsanleihe

durch uns verwendet werden sollen, vergüten wir

4 1/2 %

Zinsen vom Einzahlungstage an bis zum ersten Bezugstage.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung.

Alle sonstigen Bankgeschäfte.

Auskunfterteilung bei Anlage von Wertpapieren.

Näheres in unseren Geschäftsräumen

Halterbacherstraße (früher Dr. Rauschkolb'sches Haus).

Bezirksbrüderkonferenz.

Die jährliche Brüderkonferenz findet Sonntag den 9. Juni, nachm. 2 Uhr in der hiesigen ev. Stadtkirche statt. Es wird herzlich dazu eingeladen.

Nagold, 31. 5. 1918. Dekan Pfeleiderer.



Nagold, den 4. Juni 1918.

Todes-Anzeige.

Bekanntes, Freunden und Bekannten geben wir die tief-schmerzliche Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, lieber Sohn und Bruder

Gottlieb Kirn

nach langem, schwerem Leiden, infolge seiner im Fröhe jugendlichen Krankheit gestern mittag im Alter von 22 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer

die Eltern: Gottlieb Kirn
mit Frau Maria, geb. Walz
und die 4 Geschwister.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 2 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus statt.



Nagold, 3. Juni 1918.

Dankfagung.

Für die liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgang unseres teuren, in Gott ruhenden Satten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwägers

Max Kittel, Kaufmann

bitten wir, unseren innigsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bank-Commandite Horb,

Carl Weil & Co. Horb a. N.

Wir halten

am Donnerstag, den 6. Juni

in Nagold im Gasthof z. „Post“ Zimmer Nr. 10

von 11 bis 3 Uhr Sprechstunde ab.

Telephon Nr. 78.

Postcheckkonto Stuttgart 2267.

M 80-100 000

auf gute I. Hypotheken, möglichst auf landwirtschaftliche Grundstücke, sofort im Auftrag auszuleihen.

Albert Preßburger
Immobilien und Hypotheken
Horb a. N., Telefon 38.



Militär- und Vetr.-
Verein Nagold.

Donnerstag Nachmittag 2
Uhr Kriegerbeerdigung vom Be-
zirkskrankenhaus aus, wozu höflichst
einladet der Vorstand.
Sammlung 1/2 Uhr Lokal Traube.

Nagold.

16 Stück junge

Entchen

verkauft Fr. Schuler, Ww.

Aufruf.

Diejenigen Geschäftsleute, die noch
eine Forderung an unseren verstorbenen
Bruder

August Mast

haben, wollen sich an mich wenden.

Christian Mast, Feldwebel

Pion.-Komp. 375

Deutsche Feldpost 706.

Am 3. Juni ging von W. Iberg
nach Gillingen ein

schwarzes Handtäschchen

mit Inhalt

verloren.

Der ehrliche Finder möge dasselbe
gegen Belohnung in der Posten-
sammlung Nr. 10 bei W. Iberg abgeben.

Kaufe

Eichen- u. Fichtenrinde.

Zu den festgesetzten Höchst-
preisen in Kleinen und großen
Mengen ab jeder Station verladen
Zackendige Aufkäufer gegen hohe
Provision gesucht. Vorkäufer er-
halten 1 kg freigesendenes Sackleder.

Ernst Schenk,

Call/Eifel, Lohmühle.

Bauet Gemüse!

Ein Weckruf
für Hausein und Draußen
bearbeitet von August Siebert.

Preis 25 Pfg.

Zu beziehen von
G. W. Jäger, Buchhdl., Nagold.



Ehhausen, den 4. Juni 1918.

Dankfagung.

Herzlichen Dank sage ich für alle Teilnahme und Liebe,
die mir bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes

Gefr. Wilhelm Hauser, Weber

zuteil wurde, für die tröstlichen Worte, für den Gesang des
Kirchenshores, für die zahlreiche Beteiligung von hier und aus-
wärts, besonders seitens des Militärvereins.

Die trauernde Gattin: Marie Hauser.



Ehhausen, den 4. Juni 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem herben
Verluste meines lieben Mannes und Vaters

Gotthilf Zeitter, Gypser

für die tröstlichen Worte, für den Gesang des Kirchenshores, für
die zahlreiche Beteiligung von hier und auswärts, besonders seitens
des Militärvereins, spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Die trauernde Gattin: Christine Zeitter.

Nagold, den 4. Juni 1918.

Trauer-Anzeige.

Am Dienstag, den 4. Juni ds. Js. starb
im Erholungshelm Pflanzruhe

Frl. Karoline Teubner

aus Mosbach im Alter von fast 89 Jahren.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nach-
mittag um 3 Uhr hier statt.

Inspector Jahnke.

Männliche und weibliche Arbeiter

für leichte und dauernde Beschäftigung gesucht.

Baculafabrik Wildberg.